

Alte Gemäuer – neue Konzepte

IM VOGTLAND ZWISCHEN SACHSEN, THÜRINGEN, BAYERN UND TSCHECHIEN SIND ZAHLREICHE BAUDENKMÄLER DEM VERFALL PREISGEGEBEN. DAS WIRI-BÜNDNIS „VOGTLANDPIONIERE“ SIEHT DARIN EIN GROSSES POTENZIAL, DAS DURCH KREATIVE KONZEPTE WIEDERBELEBT UND DER STRUKTURSCHWACHEN REGION ZUGUTEKOMMEN KANN.

Das Motto der Vogtlandpioniere sagt bereits alles: Altes beleben, Neues bewegen – gemeinsam forschen, gemeinsam gestalten. Hier gehören Innovation und Kreation eng zusammen. In dem Bündnis entwickeln Forschungseinrichtungen gemeinsam mit regionalen Unternehmen und Kulturstiftungen originelle Nutzungskonzepte und neuartige Sanierungstechnologien. Das Bündnis würde ohne die Projektleiterin Constanze Roth nicht existieren. Sie schaffte es, Restauratoren und Materialwissenschaftler, Museumsdirektoren und Informatiker an einen Tisch zu bekommen. Dass sie damit so erfolgreich ist, hängt wohl mit ihrem eigenen Werdegang zusammen. Constanze Roth hat Kunstgeschichte studiert und ist erst durch die Organisation des vom Bundesforschungsministerium geförderten Innovationsforums „Inn-O-Kultur“ mit Ingenieuren und Naturwissenschaftlern in Kontakt gekommen. „Ich wurde damals gefragt, ob ich mir vorstellen kann, die Brücke zu schlagen zwischen der Naturwissenschaft – den Oberflächentechnologien – und dem Kulturgutschutz, der Restaurierung“, erinnert sich Constanze Roth, „und ich fand das total spannend.“

Seitdem ist sie bei der Jenaer Forschungseinrichtung INNOVENT e.V. beschäftigt. Dort entwickeln Wissenschaftler u.a. neue Technologien für den Schutz von baulichen Kulturgütern, zum Beispiel neuartige Oberflächenbehandlungen für den Holz- oder Korrosionsschutz. Technologien, die bei den Projekten der Vogtlandpioniere eine große Rolle spielen. Und auch das Knowhow der traditionellen vogtländischen Textilindustrie soll in die Konzepte zur Sanierung der Kulturdenkmäler einfließen. So eignen sich textile Innovationen zum Beispiel für die Dämmung der alten Gemäuer.

Um festzustellen, in welchem Zustand ein sanierungsbedürftiges Gebäude ist, haben Informatiker der Bauhaus-Universität Weimar ein spezielles 3D-Modell erarbeitet. Denkmalschützer und Restauratoren können damit virtuell über bauliche Maßnahmen entscheiden, ohne den kostspieligen Aufbau eines Gerüsts. Eine Arbeitserleichterung, die nur durch die Kombination von mathematischem und künstlerischem Denken möglich wurde.

Neben innovativen Technologien zur Erhaltung der Baudenkmäler machen sich die Vogtlandpioniere auch Gedanken darüber, wie man historische Gebäude anders nutzen kann, zum Beispiel die Alte Papierfabrik im thüringischen Greiz. Damit das große Haus nicht nur ab und zu bei kulturellen Events belebt wird, sollen dort langfristig auch Start-ups und Künstlerunterkünfte Platz finden. „Wir wollen Orte in den Mittelpunkt stellen, nicht nur Projekte“, sagt Constanze Roth. „Damit wollen wir einen stärkeren Bezug zur Region und zu den Menschen herstellen.“ Der wichtigste Ort, den die Vogtlandpioniere planen, ist das Zentrum für Innovationen zum baukulturellen Erbe (ZIB). Eine alte, leerstehende Fabrik soll die Heimat des interdisziplinären Zentrums werden. Bis 2024 ist geplant, dort ein Technikum für regionale Unternehmen einzurichten. Neue Technologien sollen in sogenannten Schaufenstern direkt demonstriert und kommuniziert werden, um den Transfer in die regionale Wirtschaft zu beflügeln. Ziel ist es, neben der Rettung eines baukulturellen Denkmals, Arbeitsplätze zu schaffen und die Pionierarbeit des Bündnisses zu verstetigen, die das Vogtland nachhaltig stärken soll.



Leben einhauchen: In einem Industriedenkmal wie der Alten Seidenfabrik im thüringischen Berga wollen die Vogtlandpioniere in den kommenden Jahren ein Zentrum für Innovationen zum baukulturellen Erbe einrichten.

